

ist beten. Das wird auch das beste bleiben, aber dieses irdisch gefasste Volk kann langfristige Beweise der Liebe noch eine Zeitlang sehr wohl gebrauchen.

In der freudigen Hoffnung im nächsten Bericht — vielleicht schon früher — von einzelnen Berichten berichten zu können, die den Übertritt zum Christenthum nach unserm Zufallort sehr nahe stehen, doch dieselben als Erstlingsfrüchte hervorgergangen sind, schließt brüderlich grüßend Ihr  
J. B. Epp.  
(Bundesbote)

### Vom Don - Gebiet, Rußland.

Nicolaiefeld, den 18. März. Der Winter ist dahin und hat dem Frühling mit seinen milderen Lüften Platz gemacht. Uegenmäßig wird mit großem Fleiß und Sorgfalt die Saat auf Hoffnung angebracht und in die Erde gebracht. Wie mancher Sämann wird vielleicht bei m. Ausflügen der Körner geküßt haben: „Ach, wenn es doch dieses Jahr eine reiche Ernte gäbe!“ Oder, wieder andere sind vielleicht von dem Sorgensichthel beklüht worden und haben gedacht: „Ei, wenn es dieses Jahr noch weniger giebt als im vorigen, oder gar nichts? Wie sollen wir durchkommen?“ und dergleichen Fragen mehr. Doch jeder Sämann wird auch zugleich zu der Überzeugung gekommen sein, daß all sein Denken und Fragen inder That zur Aussicht zu seinem Heilthum führt. Er ersieht dadurch weder jenes noch dieses, ob's viel oder gar nichts geben wird. Aber mancher wird auch wider den Willkürungsvertrauen nach oben gerichtet haben, zu dem, „der ein Vater ist über alles noch Kinder gleich im Himmel und auf Erden“ und gedacht oder auch vielleicht gesagt haben: „Zu hoff mich bis heute wohl verlorst, ihr vertraut ich mich auch ihr dieses Jahr an. Segne den ausgestreuten Samen und gieb mir auch dieses Jahr Reicher und Abnutzung sammt meinen L. Angehörigen.“ Ach, wenn wir doch mehr unser Vertrauen auf den Herrn setzen, dann würde er uns auch mehr geben.

Ich machte neulich eine kurze Reise und soße längs dem Wege wie alle so beschaffen waren mit dem Einbringen der Aussicht. Da sie meine Aufmerksamkeit auf die Acker, die bereits befruchtet waren. Die und verlassen liegen sie da. Der Mensch hatte das Seine getan, hatte ihn verlassen und nun lag er da. „Ach“, dachte ich, „wie ist der Mensch doch so ohnmächtig! Da hat er in den Acker bestellt und kann nun weiter gar nichts machen; er muß es sich gelassen lassen, was daraus wird, ob er schwarz bleibt oder grün wird. Ja, Herr, du hast dir in allen Dingen das größte vorbehalten um die Menschen zu überführen, daß wir ganz von dir abhängig sind. Ach, daß dir dieses mehr und mehr gelänge, besonders auch mir, daß ich alle Sorge auf dich werfen und dir vertrauen möchte.“ Das waren lo meine Gedanken während des Jahres. Der Herr schenke uns Vertrauen zu ihm der doch alles und durchzuführen und der auch gerne bereit ist, uns alles zu geben was wir bedürfen.

Der Winter war bei und dieses Jahr ein besonderer. Die Schritten sind wenig gebraucht worden. Auch andere war selten zu fahren, denn des gelinden Wetters wegen blieb der Boden ungestört und von da Zeit zu Zeit starke Regengüsse denselben tränken so war immer großer Kot. In geistlicher Beziehung können wir auf einen Winter von vielen Segnungen zurücksehen. Wanderl. Besuch hat uns erstret und mit dem Worte des Lebens gebiet, wodurch die Gemeinde am Cri zu regerer Thätigkeit angepornt worden ist. Die gottesdienlichen Versammlungen wurden reger betrieben und die Folge davon war, daß sie auch besser besucht wurden.

Der mehrere Jahre fehlende Chor (aus Mangel an einer leitenden Person) ist wieder organisiert und in Thätigkeit getreten und hat wesentlich zur Hebung des Gottesdienstes beigetragen. Der Herr gebe uns Liebe, Ernst und Ausdauer in dieser so wichtigen Sache, damit nicht manchem die Liebe Gottes sündig nahegebracht werde. Als besondere Segnungen ist noch die Gebetswoche zu erwähnen. Sie wurde vom 6. bis zum 12. Januar unter großem Segen abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer war immer eine große und das Schulhaus durchgängig besetzt. Am Schluß derselben rühmten zwei Seelen Frieden im Blut des Lammes gekunden zu haben. Wie betrachten diese als eine Erhaltung auf das gemeinsame Werk Gottes, welches in den Tagen der Gebetswoche von den Lippen oder rüthiger gesagt aus den Herzen der Kinder Gottes hier am Cri zum Throne Gottes empfangen. Außerdem hat sich in jüngster Zeit noch eine Seele zu Gott bekehrt. Die erstere zwei sind Jungfrauen, das letztere ist ein Mann in den mittleren Jahren. Der Herr schenke ihnen Gnade auf dem Wege zur Seligkeit weiter zu gehen und Fortschritte zu machen. An vielen arbeitete der Geist Gottes sehr mächtig, aber sie wollten noch nicht ihre Herzen dem Herrn geben; geht Gott doch nicht der Geist an einigen Herzen zum letzten Mal so ernstlich angefloß habe.

Im Jünglings - Vereine ist ebenfalls reges Leben. Die Zahl derer, die denselben regelmäßig besuchen ist 15. Zweck des Vereins ist hauptsächlich gegenseitige Wahrnehmung und Pflege im geliebten und thätigen Christen zu werden nach Eph. 6. 10 - 18 und 1. Kor. 16, 13, 14. Weiter wird aber auch Missionsförmig gewendet und gepflegt, zu welchem Zwecke der Verein verschiedene Missionsblätter hält und lesen läßt. Manamul ist Schreiber dieses im Vereine geeignet, glühtlich und warm geworden und das würden heute noch viele mit mir sagen, wenn sie gefragt würden. Der Herr gebe, daß er und sein Wort auch fernherhin uns in drüber. Bitte zusammenzue und wir, wie der Richter sagt: „Wie Kinder um ein Licht“ uns noch oft versammeln möchten um gesungen und gekürt zu werden. Der Jungfrauen-Verein pflegt auch regelmäßig seine Zusammenkünfte und hat auch etwa dieselbe Mitgliederzahl wie der Jünglings - Verein. Belehrt hat sich in letzter Zeit eine Jungfrau.

Ich habe lange die Aufgabe gefühlt einen Bericht für den „J. B.“ zu schreiben, aber daß war es Mangel an Zeit, bald waren es andere Umstände, die mich an der Ausführung hinderten. Heute nun habe ich mich mit diesem dieser Aufgabe entlich und füße jetzt schon der Ruhe, die darin besteht, etwas geschrieben zu haben, was einmal von mir geordert wurde. Obich ein alle Leser mit 1. Joh. 4.

Frank Janz.

**Wien, Odenastel, Anhebung bei Kalkata, den 3. März. Wetter „Biont-Bete!“** Du bist ein sicherer Bete und geht in ein manches Haus. Auch inlamer sind so manche Bekannte Freunde und meiner Frau zwei Brüder Wilhelm und Peter Oberbrecht; zu denke ich, wird es manden interessieren, wenn er etwas von Wien hört, besonders denjenigen, die von Wien nach Amerika gehen sind, möchte ich einem jeden, der sich meiner erinnert, einen herzlichsten Gruß abgeben. Der Rückblick auf das vergangene Jahr wird wohl manchem im Eingedenke bleiben, denn da wir hoffen eine gute Ernte zu haben, regnete es wohl Monate in der Ernte so, daß viel Getreide verlor und auf dem Felde blieb. Da wir hier in 20 Jahren noch sozulagen keine Mißernte konnten, benies und der 1. Herr, daß er auch, aber wohl auch nicht kommen; er hat dennoch nicht gehandelt nach Verdienst, wofür wir ihm den innigsten Dank schuldig sind.

Die Getreidepreise sind verchieden: trockener Weizen 5 - 7 Hfl. per Bot. Trockener Hafer 4 - 5 Hfl. per Bot. Weizen 1 Hfl. per Bud. Kartoffeln 20 Kop. Der Winter war sehr gelinde; haben wenig Schnee gehabt; jetzt ist der Frühling eingetreten und wir haben angefangen zu adern. Es war aber sehr trocken, aber der 1. Herr hat auch dazu Rat, er leuchtet den Erdboden mit Regen; möchte er auch fernherhin seinen Segen dazu geben. Auch hält der Herr hier immer noch eine Ernte durch den Tod. Uns wurde im Jahre 1901 den 24. Febr. ein Sohn geboren, wofür wir uns freuen, doch hieß es in diesem Jahr: „Lasset die Kindlein mit uns kommen“; er wurde den 20. Januar krank; er und wir ahnten wohl gleich, daß er sterben würde, aber wir wollten uns noch nicht gleich in die Wege des Herrn schieben, verlierten menschliche Hilfe, doch vergebens. Am 30. Jan. löben wir, daß er weder sterben noch leben konnte, und es wurde mir groß, was die Sünde jumege gebracht hat. Wie beteten miteinander, aber es war, als wäre keine Erthörung mehr bei Gott. Da sagte ich den Entschluß, einmal bei Sr. Micob Janzen zu reiten und es ihm mitzuteilen, was ich auch that, und sie kamen gegen Abend hin. Versuchen nochmals menschliche Hilfe, aber erfolglos. Dann fragte Herr J. Janzen uns, ob wir glauben würden, wenn er über das Kind beten würde. Wir sagten ja und knieten an der Wiege hin und er legte die Hände auf das Kind und betete so ernst, daß Gott erhörte. Es wurde bald andern und der Kleine lag ruhiger; um 5 Uhr morgens hauchte er seine Seele aus.

Es war ein Scheiden, und Scheiden stut weh. Das Verdringebängnis hielten wir am 3. Februar, Sonntag nach mittig. Die Geschwister kamen reichlich und trösteten uns. Hr. Jaf. Janzen hielt die Rede über 1. Kor. 15, 12 - 26. Er tröstete uns sehr und es uns darauf hin, daß wir nicht zweifeln brauchen, ob auch Kinder selig werden. Der 1. Herr stand dabei, daß wir alle an den Cri kommen möchten und uns demselben widmeten. Der Herr hat mit uns geteilt: 2 haben er zu sich genommen und 2 haben wir noch. Noch zu bemerken, daß Dan. Martens Erlöser durch einen schellen Tod in die Ewigkeit gerufen wurde. Er kam des Morgens froh aus dem Stall herein, um sich die Hände zu waschen; sie ließen ihn Wasser vor und wie er die Hände hineinhat, fällt er um und ist tot. „Wohat und betet, denn ihr wißt nicht, weder Zeit noch Stunde, wann der Herr kommt.“ Der Herr gebe, daß wir alle gerettet und selig werden.

Eure geringe Geschwister,  
Peter und Maria Wall.

**Oklahoma, Hydro, den 20. Apr.** Lieber Dr. Horns und werter Vater des „Jons-Bote“. Will ruzt einiges von unterm Feinden mitteilen. Wie erfreuen uns gegenwärtig der schönen Gesundheit, die uns sehr zu gute kommt. Auch das Wetter ist bis jetzt sehr gut gewesen. Der 1. Herr hat unsere Erde hier durch tüchtige Regen erlöset als das Wachstum des Getreides befördert. Bald haben wir Weid; genug für unsere Vieher; fütze Vieh war schon zwei Wochen genug, daß wir nicht mehr das teure und schlechte Foss kaufen dürfen. Es ist auch wohl sozulagen alle, was nach zu kaufen war. In geistlicher Hinsicht sieht es nur noch dümel. Einz Zeilung freuten wir uns schon, es würden mehrere Brüder herkommen und in unserer Acker kaufen, aber das Land steigt so sehr im Preise, daß sie jetzt bodmwohl zurückstehen werden. Geism. Hy. Beners aus Waltha Co. haben hier angeregt an uns gekauft und \$1000 für ein Bietel bezahlt; ich aber ein Haus und Brunnen darauf und bekommen ein Paar Geschwister und einen Wagen zu. Diese brechen ich jetzt Hauptbeschäftigung. Es geht dabei alle sehr schön. Man kann mit zwei Fieren ganz leicht fahren und zwei Fieren am Tag verdienen. Es giebt hier sehr arme Leute. Ich war bei einer Familie weiltich von dem. Der Mann sagte, er habe nur ein Pferd und sich sei zu mager zur Arbeit. Der Kinder, er und Frau ließen sich am Jungen Es sah arg traurig aus. Das Sänschen hatte so große Füßen in den Händen, daß man die Hand durchsetzen konnte. Das Dach benagelte er mit Holz, welches er von den Cisternen genommen und eigenhändig zusammengelesen hatte. Sein Nachbar war kürzlich abgebrannt und hatte nur \$1.35 behalten von seinem Bad und Gut. Eine Frau und Verwandte in einem no so armen Lande. Es kam mir sehr traurig vor. Der 1. Herr wolle eines jeden segnen in seinem Thile. Eure Dr. in Christo  
J. B. B. hier.